



GESELLSCHAFT DEUTSCHER CHEMIKER

**Wissenschaftlicher  
Pressedienst Chemie**

S5/15  
17. Dezember 2015

**PRESSE-  
INFORMATION**

## **Statement von Prof. Dr. Reinhard Zellner, Vorsitzender des GDCh/Dechema/DBG Gemeinschaftsausschusses Chemie, Luftqualität und Klima, zum Abschluss des Weltklimagipfels in Paris**

GDCh-Öffentlichkeitsarbeit  
Postfach 90 04 40  
D-60444 Frankfurt am Main  
Tel.: 069/7917-493  
Fax: 069/7917-1493  
E-Mail: pr@gdch.de

### **„Ambitiöse Ziele und trübe Realität“**

Die Weltgemeinschaft ist sich in Paris einig geworden: Klimaschutz ist eine globale Notwendigkeit und Verpflichtung. Kein Zweifel mehr an der anthropogenen Ursache des Klimawandels und an zukünftigen Klimaszenarien und dem Handlungsbedarf, diese in Grenzen zu halten. Dies ist mehr als in früheren Beschlüssen der Verhandlungspartner und deshalb ein Erfolg. Politisch zumindest und in den Köpfen. Doch was können wir wirklich erwarten?

Dass der Anstieg der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen irgendwann gebremst werden wird, liegt auf der Hand, denn mehr und mehr alternative, nicht nur regenerative(!), Energieressourcen werden installiert. Mit den Beschlüssen von Paris wird sich dieser Prozess beschleunigen. Aber reicht dies wirklich aus, um die Klimaentwicklung effektiv zu bremsen?

Die unmittelbare Vergangenheit hat gezeigt, dass die globale CO<sub>2</sub>-Emission trotz der bereits bestehenden strengen Klimaschutzziele (wie z.B. in der EU) nicht gesunken ist. Im Gegenteil, sie ist weiter gewachsen und wird dies vermutlich auch weiterhin tun, denn selbst unter den Beschlüssen von Paris können eine Vielzahl von Ländern ihre Emissionen noch erhöhen. In den Industrieländern wird der derzeit billige Erdölpreis das Verlangen nach schnellen ökonomischen Vorteilen stärken und die Bereitschaft zur CO<sub>2</sub>-Emissionsminderung dämpfen. Dies gilt für die Industrie, aber auch für jeden Einzelnen. Man erinnere sich daran: Es ist gar nicht so lange her, dass die Partei „Die Grünen“ dafür votierten, den Öl- bzw. Benzinpreis soweit mit Steuern zu belegen, dass eine merklich nachlassende Rückfrage einsetzen würde. Davon sind wir derzeit meilenweit entfernt.

Der europäische Handel mit Emissionszertifikaten wirkt und floriert. Es ist nachgewiesener Maßen eine ökonomische Methode, die externen Umweltkosten zu internalisieren und in den Preisen abzubilden. Sie hilft aber dem Globus nur dann, wenn auch andere Regionen so verfahren und damit ein deutlich höherer Anteil der globalen Emission diesem Diktat unterliegt. Hinzu kommt, dass wegen der tendenziell wettbewerbsverzerrenden Wirkung keine weitere Verschärfung der europäischen Regelung in Kauf genommen werden kann.

Für Deutschland gilt insbesondere, dass wegen des relativ geringen Anteils von gerade mal 3 % an der globalen Gesamtemission von ca. 30 Mrd. Tonnen CO<sub>2</sub> pro

Diesen Text können Sie im  
Internet abrufen unter  
<http://www.gdch.de>

Jahr eine weitere nationale Reduktion allein nicht klimaschützend sein kann, sondern vom Charakter her eher machbarkeitsprüfend und vorbildgebend ist.

Der Pariser Klimagipfel konnte nicht schließen, ohne sich einem konkreten Ziel zu verpflichten, nämlich die Klimaerwärmung auf maximal 2,0 Grad, möglichst aber gar auf 1,5 Grad, im Jahre 2100 zu begrenzen. Es darf zurecht bezweifelt werden, ob sich die meisten Delegierten darüber im Klaren waren, was dies eigentlich bedeutet. Es bedeutet nämlich, dass die globale CO<sub>2</sub>-Emission spätestens im Jahre 2025 durch ein Maximum gehen und damit das Vorzeichen des Trends umgekehrt werden muss. Dies ist unter den Bedingungen des weiterhin verbleibenden Wachstums der Weltbevölkerung, der wachsenden Energienachfrage und weiter zunehmenden Globalisierung kaum denkbar. Hinzu kommt der nahezu historisch niedrige Ölpreis.

Die Zustimmung vieler Delegierter ist auch erkaufte worden durch die Zusicherung der reichen Weltbevölkerung, diesen bei der Implementierung von Klimaschutz finanzielle Unterstützung zu leisten. Dies ist ein Stück globale Gerechtigkeit, wenn die Verursacher des eingeleiteten Klimawandels ihre historisch gewachsene Verantwortung wahrnehmen. Aber kann man sicher sein, dass die Gelder eines Tages auch bereitgestellt werden? In der Welthungerhilfe hat sich die UN aktuell auch nicht bewiesen. Es kommt hinzu, dass alle Länder – die Industrieländer eingeschlossen – auf dem Wege zu dem 2,0 Grad Ziel erhebliche Kosten für Projekte der Anpassung an Klimawandel haben werden, was häufig – und auch in Paris – sträflich vernachlässigt worden ist. Selbst das heutige Klima hat bei Temperatur, Niederschlag und Windgeschwindigkeit bereits Extreme zur Hand, die uns noch teuer zu stehen kommen werden.



